

## ● Anwenden und vertiefen, SB S. 142/143 (Lösungen)

### 1 Erschließt den Inhalt und untersucht die Form des Gedichts „Wenn es Winter wird“ von Christian Morgenstern.

a) Freie Schülerarbeit.

#### Beispiellösung:

Ich sehe, dass der See eine dünne Eisschicht bekommen hat, sodass ich fast darauf gehen kann. Kommt jetzt ein großer Fisch, so stößt er sich die Nase am Eis. Ich nehme einen Kieselstein und werfe ihn auf den See. Er fliegt wie ein Vögelchen und klingt auch so. Aber dann sehe ich, wie der Stein von Fischen für Nahrung gehalten wird, die sie durch das klare Eis sehen können. Sie wollen ihn fressen, stoßen sich aber bloß die Nasen. Wenn das Eis dicker geworden ist, hole ich mir den Stein zurück.

b) Freie Schülerarbeit.

#### Beispiellösung:

Die Darstellung aus der Ich-Perspektive und ohne Reim verliert etwas an Bildhaftigkeit und Anschaulichkeit, worin die Besonderheiten des Gedichts bestehen (sprachliche Bilder, Lautmalerei). Über die wechselnden Personalformen im Gedicht – „man“ (V. 2), „du“ (V. 5), ich („mein“, V. 11), „wir“ (V. 20) – wird der Leser in die kleine Geschichte hineingezogen und sie wird gleichzeitig zur allgemeingültigen (wiedererkennbaren) Erfahrung. Die Ich-Darstellung bleibt eine isolierte Episode, ein Einzelfall.

c) Freie Schülerarbeit.

#### Beispiellösung:

Das Gedicht handelt davon, dass es Winter wird und ein See eine Eisschicht bekommt, die später so dick sein wird, dass man auf ihr gehen kann. Das Gedicht weist sprachliche Bilder auf, wie z. B. „Der See hat eine Haut bekommen.“ (V. 1), so wird der Text sehr anschaulich. Fische im See halten lustigerweise einen Kieselstein, der aufs Eis geworfen wird und dabei fast schon zwitschernde Geräusche macht, für Futter. Der Vergleich des Steins mit einem Vogel ruft sinnliche Eindrücke hervor – man glaubt, den Stein fast hören zu können. Die Fische halten den Stein, den sie „durch das klare Fenster von Eis“ (V. 14) sehen können, für Nahrung. Sie wollen ihn fressen, aber anders als im Sommer, wenn sie schnappen können, was auf dem Wasser schwimmt, stoßen sie sich am Eis. Dieser harmlose „Irrtum“ wirkt spaßig. Wird das Eis im Winter noch dicker, kann man sogar darauf laufen und den Stein wiederholen. Das Gedicht zeigt damit die (Vor-)Freude am Winter. Es besteht aus vier Strophen mit insgesamt 21 Versen. Strophe 1 hat vier Verse und weist einen Kreuzreim auf. Strophe 2 umfasst acht Verse, wobei die ersten vier Verse einen umarmenden Reim, die zweiten vier wieder einen Kreuzreim haben. Die dritte Strophe mit sechs Versen besteht aus Paarreimen, an die die letzte Strophe mit nur drei Versen anknüpft. Sie nimmt den Reim aus dem letzten Vers der dritten Strophe auf und schließt einen weiteren Paarreim an. Das Gedicht wirkt auch durch die unterschiedlichen Reime heiter und sehr abwechslungsreich.

### 2 Übt zum Gedicht „Gewitter“ von Erwin Moser einen wirkungsvollen Vortrag ein.

Freie Schülerarbeit.

#### Lösungsaspekte:

- Zu betonende Wörter sind z. B.: „Blitz“, „Donnergebrülle“, „Blitze“, „Donner“.
- Neben den besonders betonten Wörtern können auch lautmalerische Wörter wie „plitschert“ und „platscht“ lauter gelesen werden.
- Kurze Pausen bieten sich immer am Versende an; nach dem Ausrufezeichen (V. 6) kann auch eine etwas längere Pause gemacht werden.
- Mimik und Gestik können den Vortrag unterstreichen. Das Fallen des Regens könnte bspw. durch entsprechende Fingerbewegungen angedeutet werden; auch könnte man auf den Himmel zeigen.